

EU-Parlament fordert: Strahlenschutz verbessern!

Brüssel - Wie die Strahlung von Handys, drahtlosen Haustelefonen oder Wifi-Anlagen auf den menschlichen Organismus wirkt, ist noch nicht restlos geklärt. Das Europäische Parlament fordert, den Strahlenschutz der europäischen Bürger zu verbessern und zu vereinheitlichen sowie die Forschung zu fördern. "Immer mehr Bürger sind über die gesundheitlichen Auswirkungen der ständigen Exposition gegenüber Mikrowellen besorgt", konstatiert F. Ries in ihrem Bericht über elektromagnetische Felder.

Das Europaparlament fordert, die potentiellen Gesundheitsprobleme endlich aktiv zu erforschen und die Veröffentlichung entsprechender Studien nicht zu verzögern. Da die Wissenschaft immer noch darüber streite, welchen Einfluss elektromagnetische Strahlen auf den menschlichen Organismus haben, sei es notwendig, die 1999 vom Rat beschlossenen wissenschaftlichen Grenzwerte zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren. Doch schon heute könnten Unternehmen und Behörden dazu beitragen, den Einfluss der Strahlen zu vermindern, etwa durch entsprechenden Abstand und Höhe von in der Nähe von Wohngebieten stehenden Sendemasten. Quelle: <http://www.europarl.europa.eu>; Bericht: (A6-0089/2009)

Schnurlostelefone und Internet per Funk: Versteckte Strahlenquellen!

Mobilfunksender in den eigenen Wänden sind oft nicht bewußt!

Coburg - Wenn besorgte Bürger sich Hilfe suchend an die Bürgerinitiative wandten, um durch eine orientierende Messung die elektromagnetische Strahlenbelastung in ihrem persönlichen Wohnumfeld zu bestimmen, zeigte beim Ortstermin das Meßgerät oft schon bei Betreten der Wohnung eine heftige Aktivität. Die Hauptstrahlenquelle im Wohnbereich war dann zur Überraschung der Hilfesuchenden oft nicht ein Mobilfunksender in der Nähe der Wohnung, sondern

ein Schnurlostelefon oder auch noch ein zusätzlich vorhandener drahtloser Internetzugang mittels WLAN. In der Regel hörte man dann: "Aber ich telefoniere doch jetzt gar nicht, wieso strahlt denn das Telefon dann?" Vielen ist bzw. war bis dahin nicht bewußt, dass es sich bei Schnurlostelefonen nach dem herkömmlichen DECT-Standard ebenso wie beim WLAN um Dauersender handelt, welche 24 Stunden am Tag ihre gepulste

Fortsetzung nächste Seite

Hirntumorrisiko nach mehr als 10 Jahren mobiltelefonieren deutlich erhöht!

Örebro - Die Gruppe um Prof. Hardell (Universitätsklinikum Örebro, Schweden) hat in einer Fallkontrollstudie (über 2100 Patienten und gleich viele Kontrollen) herausgearbeitet, dass eine Mobil- und Schnurlostelefonnutzung zu einer Verdoppelung des Risikos für hirneigene Tumore (Astrozytome) und Hörnerventumore (Akustikusneurinome)

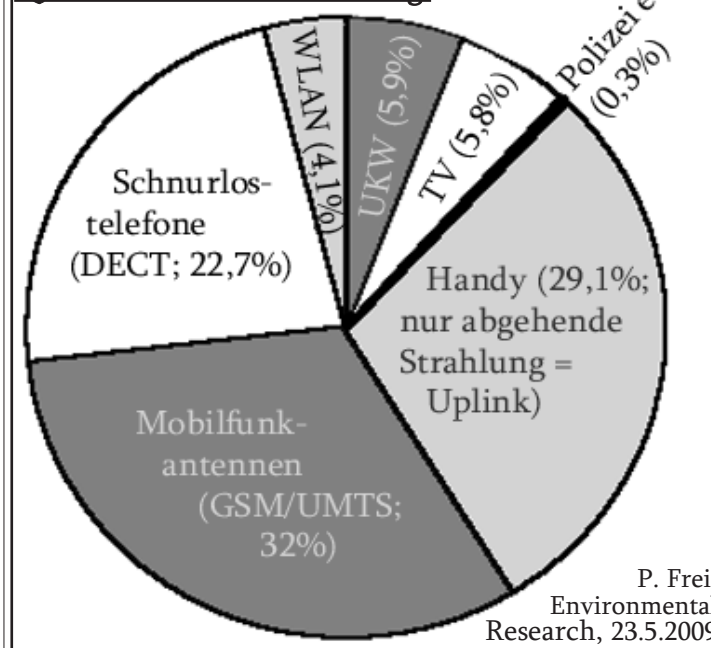
Höchstes Risiko bei Jugendlichen

führt. Auffällig ist, dass vor allem die Gruppe junger Menschen mit Beginn der Mobiltelefonnutzung vor dem 20. Lebensjahr ein besonders hohes Risiko haben. Es findet sich im Mittel eine Risikoverdopplung für die gesamte Gruppe der jugendlichen Nutzer unabhängig von der Nutzungsdauer.

Die BI geht davon aus, dass eine Nutzungsdauer länger als zehn Jahre in dieser Gruppe besonders problematisch ist. Der Umgang der jungen Generation mit mobiler Telefonie mit Flatrates und langdauernden Telefonaten erscheint in einem besorgniserregenden Licht. Was wird mit den jetzigen Teenagern sein, wenn sie zehn oder zwanzig Jahre lang so weiter telefonieren (oder ihr Verhalten sogar noch intensivieren)?

Quelle: *International Journal of Oncology* 35, 5-17, 2009

Quellen der Strahlenbelastung:



Gouverneur von Florida erklärt den Mai 2009 zum Bewusstseinsmonat für Elektrosensitivität

Colorado und Connecticut schließen sich an Tallahassee (Florida) - Kaum zu glauben, aber wahr! Charlie Christ, der Gouverneur des U.S.-Bundesstaates Florida, hat in einer offiziellen Urkunde den Mai 2009 zum Monat des Bewusstseins für Elektrosensitivität erklärt. Ähnliche Dokumente wurden inzwischen auch von den

Verständnis für Elektrosensible!

Gouverneuren der Staaten Connecticut und Colorado unterzeichnet. Die Politik in den U.S.A. beginnt also umzudenken beim Thema Mobilfunk und spricht inzwischen offen aus, was europäische Politiker noch immer bagatellisieren. Christ stellt fest, dass Elektrosensitivität eine schmerzhaft, chronische Krankheit mit hypersensitiven Reaktionen auf elektromagnetische Strahlungen

ist, für die es keine bekannte Heilung gibt, und dass Hautveränderungen sowie Taubheitsgefühle, Kribbeln, Hautrötungen, Kopfschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Muskelschwäche, Tinnitus, Unwohlsein, Übelkeit, Sehstörungen ebenso auftreten können wie schwere Störungen am Nervensystem. Er konstatiert weiter, dass die Bevölkerung wegen der elektromagnetischen Bestrahlung einem Erkrankungsrisiko ausgesetzt ist und dass man diesen Krankheiten durch Vermeidung und/oder Verminderung der Strahlungsbelastung vorbeugen kann. Er wirbt für Verständnis und Unterstützung für elektrosensible Menschen in ihrem Kampf gegen ihre Krankheit. (<http://www.diagnose-funk.org>)

Schnurlostelefone und Internet per Funk ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Strahlung abgeben, unabhängig davon, ob sie genutzt werden oder nicht. Nach Entfernen des Netzsteckers dieser Geräte reduzierte sich die Strahlung in der Wohnung deutlich. Es verblieben dann Strahlenquellen wie in der Umgebung befindliche Mobilfunksender oder aber das DECT-Telefon in der Nachbarwohnung.

Die Bürgerinitiative Mobilfunk in Coburg e.V. hat deshalb ihre Aktivitäten am diesjährigen Selbsthilfetag in Coburg unter das Motto "Aufklärung über DECT und WLAN" gestellt. Bei einer Reduktion der Strahlenbelastung muss auch das persönliche Umfeld eines jeden Einzelnen betrachtet werden. Dies verdeutlicht eine Untersuchung von P. Frei in der Schweiz, bei welcher sich für DECT und WLAN ein Anteil von fast 30% an der Strahlenbelastung fand (s. Bild). Weitere 30% der Strahlenbelastung sind durch Mobilfunksendemasten bedingt, etwa 30% durch die Strahlung von Handys selbst. Der Rest verteilt sich auf Rundfunk- und Fernsehsender sowie Polizeifunk.

Die elektromagnetischen Belastungen, die jede Person selbst beeinflussen kann, betragen also ca. 60% der Gesamtbelastung, (WLAN, DECT und Handy), die restlichen 40% der Strahlenbelastung (Mobilfunksendemasten, Radio, TV etc.) lassen sich von Einzelpersonen nur schwer mindern (Wohnungswechsel oder Abschirmmaßnahmen). Warum viele Menschen nicht wissen, dass ein herkömmliches Schnurlostelefon (DECT) ein Mobilfunksender im unmittelbaren Wohnbereich ist, kann nur auf die verharmlosende Werbung und die rigorose Vermarktungsstrategie aller Beteiligten zurückgeführt werden.

Etwa ca. 8 bis 10 % der Bevölkerung sind elektrosensibel. Bei ihnen entwickeln sich gesundheitliche Probleme unter elektromagnetischer Bestrahlung. Oft sind dies eher als Befindlichkeitsstörungen einzustufende Beschwerden oder aber Krankheiten, die es auch ohne Mobilfunkstrahlung schon gab. Um bei solchen in aller Regel uncharakteristischen Beschwerden festzustellen,

8 - 10 % der Menschen elektrosensibel

ob ein Schnurlostelefon und oder aber ein WLAN-Sender als Ursache in Frage kommen, genügt es, diese Geräte für eine bestimmte Zeitspanne (z.B. zwei oder drei Monate) abzuschalten und auf ein herkömmliches Schnurtelefon umzusteigen. Für den Internetzugang wäre die Nutzung eines Kabelzuganges zum PC zu empfehlen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass sowohl die WLAN-Antenne im Router als auch die WLAN-Karte am PC/Laptop abgeschaltet sind. Sofern dies aus technischen Gründen nicht machbar sein sollte, können dann zumindest PC und Router komplett vom Stromnetz getrennt werden, wenn der PC nicht benutzt wird. Die Nutzungszeit ist dann auch auf das absolute Minimum zu begrenzen (z.B. Abrufen von Emails). Im Falle einer vorhandenen Elektrosensibilität müsste sich innerhalb weniger Tage bis Wochen eine Besserung des Befindens einstellen. Sollte dies nicht eintreten, dann sollte auf jeden Fall die Strahlenbelastung gemessen werden (z.B. Baubiologie).

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Bürgerinitiative Mobilfunk in Coburg e.V., Am Wegfeld 19, 96450 Coburg
www.forum-mobilfunk.de
 Redaktion (verantw. i.S.d.P.): Dr. Gerd Kleilein



CHARLIE CRIST
GOVERNOR

ELECTROMAGNETIC SENSITIVITY (EMS) AWARENESS MONTH

WHEREAS, people of all ages in Florida and throughout the world have developed the illness of Electromagnetic Sensitivity (EMS) as a result of global electromagnetic pollution; and

WHEREAS, Electromagnetic Sensitivity (EMS) is a painful chronic illness of hypersensitivities reactions to electromagnetic radiations for which there is no known cure; and

WHEREAS, the symptoms of EMS include, dermal changes, acute numbness and tingling, dermatitis, flushing, headaches, arrhythmia, muscular weakness, tinnitus, malaise, gastric problems, nausea, visual disturbances, severe neurological, respiratory, speech problems, and numerous other physiological symptoms; and

WHEREAS, Electromagnetic sensibility (EMS) is recognized by the Americans with Disabilities Act and the U.S. Access Board; and

WHEREAS, the health of the general population is at risk from electromagnetic exposures that can lead to this illness induced by electromagnetic radiations; and

WHEREAS, this illness may be preventable through the reduction or avoidance of electromagnetic radiations, in both indoor and outdoor environments and by conducting further scientific research; and

WHEREAS, people with EMS need the support of the Medical Establishment, understanding of family, friends, co-workers, and society as they struggle with their illness and have to adapt to new lifestyles;

NOW, THEREFORE, I, Charlie Crist, Governor of the State of Florida, do hereby extend greetings and best wishes to all observing May 2009 as **Electromagnetic Sensitivity (EMS) Awareness Month**.



IN WITNESS WHEREOF, I have hereunto set my hand and caused the Great Seal of the State of Florida to be affixed at Tallahassee, the Capitol, this 29th day of March, in the year two thousand nine.



Governor

THE CAPITOL
TALLAHASSEE, FLORIDA 32399 • (850) 488-2272 • Fax (850) 922-4292